**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 43 (1988)

**Heft:** 4

**Artikel:** Das Menetekel an der Wand : mehr Schutz für Nordeuropas Meere : die Folgen der Algenblüte vom Sommer

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-892223

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

jedem Fall vieles anders werden: Die Landwirtschaft muss den Überstieg von der Erzeugung der Quantität in die Qualität als wichtigstes Leitziel lernen! Oberstes Unterrichtsziel schon der Fachschulen muss den neuen Möglichkeiten der Veredlung der bäuerlichen Produkte gelten. Die Wertschöpfung lässt sich nur auf diesem Wege heben, und diese wieder wird im Einkommen spürbar werden!
Ebenso wird sich die neue Agrarpolitik nicht nur am weit ausgreifenden, sondern am neuen Marketingplan des einzelnen Hofes orientieren müssen. Gerade die Struktur der kleinen Betriebe lässt Pläne durchführen, an denen Grossbetriebe längst scheitern müssen. Der Ruf nach giftfreien, gesunden Nahrungsmitteln wird in den Ballungsräumen der Grossstädte nicht mehr einschlafen, sondern nur noch härter werden. Unsere schon weithin gut geschulten heimischen Bauern könnten schon heute der Forderung der Agrarsprecher im grossen Brüsseler Forum standhalten und besser entsprechen als grossmassige Agrarkulturen innerhalb der EG.
Gefahr oder Chance – es liegt auch an uns, wie wir uns entscheiden müssen . . .! *Prof. Franz Braumann*

# Das Menetekel an der Wand

## Mehr Schutz für Nordeuropas Meere – Die Folgen der Algenblüte vom Sommer

Die Belastung der nordischen Gewässer durch Stickstoff, Schwermetalle, Nährsalze und anderen chemischen Giftmüll soll bis 1995 um die Hälfte verringert werden. Dies beschlossen die zuständigen Minister des Nordischen Rates auf einer Sondersitzung im dänischen Helsingör. Die Konferenz war für mehrere hundert dänische und schwedische Fischer Anlass, um gegen die angebliche Säumigkeit der nordischen Regierungen in Helsingör zu protestieren. Die zunehmende Vergiftung der Meere vertreibt nach Ansicht der Fischer die Fischbestände und beraubt sie damit ihrer Existenzgrundlage.

Jüngste Messungen nordischer Meeresforscher bestätigen die Befürchtungen der Fischer: Noch nie zuvor wurde im Kattegatt und Skagerrak ein so niedriger Gehalt an Sauerstoff gemessen wie in diesem Herbst. In der westlichen Ostsee und dem Öresund wurden ähnliche Werte ermittelt. Eine solche Entwicklung wäre noch vor wenigen Jahren völlig unvorstellbar gewesen, weil es sich in allen Fällen um Meeresgebiete mit starker Strömung handelt. Diese Tatsache untermauert allerdings die Notwendigkeit einer verbesserten Meeres-Umweltpolitik, die auch besonders durch die Algenblüte in der Ostsee und in den norwegischen Fjorden im vergangenen Sommer deutlich wurde. Die riesigen Algenteppiche der Chrysochromulina polylepsis wurden zum Schrecken der Fischer und des Fremdenverkehrs. Ihr fielen Millionen von Fischen aller Art zum Opfer.

## Ein «Leichentuch» am Meeresboden

Mit Herannahen der kälteren Jahreszeit sanken die Algen auf den Meeresboden, wo sie verwesten, dabei erneut Sauerstoff verbrauchten und so den Sauerstoffgehalt am Meeresboden drastisch senkten. Voraussetzung jeden Lebens im Meer sind aber mindestens 4 Milligramm Sauerstoff je Liter Wasser. In diesem Herbst wurden in vielen dänischen Gewässern nur 1 Milligramm gemessen.

Die Konsequenzen lassen sich am Meeresboden ablesen. Er bekommt durch Schwefelbakterien ein gelblich-weisses Aussehen, das von Meeresbiologen als «Leichentuch» bezeichnet wird. Diese «Leichentücher» der Meere werden täglich grösser. Wo die Schwefelschicht liegt, existiert kein Leben mehr. Die Fische sind verschwunden, die Bodentiere wegen des Sauerstoffmangels gestorben, die Pflanzen aus demselben Grund eingegangen.

Die giftige Algenblüte des vergangenen Sommers wurde nicht nur durch die warme Witterung, sondern auch durch die vielen Nährsalze begünstigt, die aus dem gedüngten Boden ausgewaschen werden und ins Meer gelangen. Nach Schätzungen dänischer Umweltschutzbehörden landen auf diese Weise jährlich rund 250 000 Tonnen Stickstoff im Meer. Dazu kommen 4500 Tonnen Phosphor. Abwässer der Haushaltungen und Industrie enthalten etwa 30 000 Tonnen Stickstoff und 11 000 Tonnen Phosphor. In Schweden und Finnland kommen neben diesen Stoffen Chlorverbindungen hinzu, die bei der Zellulose- und Papiererzeugung anfallen. Ihre mengenmässige Begrenzung ist noch offen, doch soll auch sie bis 1995 festgelegt wer-

den. Schweden und Finnland streiten im Augenblick darüber, wer von beiden der grösste Umweltsünder sei. Dies betrifft besonders die Schwermetalle, die in den Bottnischen Meerbusen geleitet werden: Nickel, Zink, Chrom, Blei, Kupfer, Arsen, Quecksilber und Cadmium. Neben den nordischen Staaten belasten die Abfälle aus West- und Osteuropa das Meer. Der Giftmüll des Rheins beispielsweise kann bis zur Westküste Jütlands verfolgt werden, weil er durch westliche Stürme in die bereits sehr belastete Ostsee gelangt.

**Schwere Verschmutzung durch den Ostblock**

Unzureichende Kläranlagen in der DDR, Polen und der westlichen Sowjetunion sowie dem Baltikum tun ein übriges. Der jährliche Stickstoffausstoss in der Gegend von Leningrad wird auf 430 000 Tonnen veranschlagt. Nicht weniger schwerwiegend ist die sowjetische Umweltzerstörung auf der Kola-Halbinsel, wo Nickelfabriken die ohnehin karge Natur absterben liessen und sie kilometerweit zur Wüste machten, was besonders in Finnland und Norwegen grosse Besorgnis ausgelöst hat.

Um die Umweltbelastung zu vermindern, brachte die dänische Umweltschutzministerin Lone Dybkjaer drei Gesetzesentwürfe im Parlament ein. Danach sollen Plastikteller und -essgeräte sowie -trinkgefässe mit einer Sondersteuer belegt werden, um den Verbrauch zu begrenzen. Dies gilt auch für Pappkartons der Getränkeindustrie, was zwangsläufig zu Preisheraufsetzungen führen wird.

Selbst wenn der Nordische Rat keine verbindlichen Entscheidungen fällen kann, sondern diese den nationalen Regierungen überlassen muss, ist mit einer Intensivierung des Umweltschutzes zu rechnen. Der Druck der Wähler auf die Politiker und verantwortlichen Behörden nimmt laufend zu, und die Verfechter einer gesünderen Umwelt werden nicht länger als Idealisten belächelt, weil die Folgen der Umweltsünden immer deutlicher werden. Ausser dem Nordischen Rat wird sich in Kürze auch die EG-Kommission der Meeresumwelt annehmen. Sie plant spürbare Begrenzungen der in Abwässern enthaltenen Schadstoffe, die mit den nordischen weitgehend übereinstimmen, sich in einem wichtigen Punkt aber von ihnen unterscheiden: die Gemeinschaft wird die Verordnungen nicht nur erlassen, sondern auch darüber wachen, dass sie von den einzelnen Mitgliedstaaten tatsächlich eingehalten werden. Darüber hinaus soll die Öffentlichkeit der EG künftig laufend über den Umweltschutz unterrichtet werden.